

<b>23 Sachsen-Anhalt</b> Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	<b>OWA</b> Kürzel	Nr. <b>23180108204</b>
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Shelley, Mary</b> Zuname Vorname			ID: 1723180108204	
Illustrator/-in (Name, Vorn.)	<b>Pechmann,</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache	Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>	
<b>Frankenstein</b> Titel			Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>	
<b>Manesse Weltliteratur</b> Reihe			Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
<b>978-3-7175-2370-3</b> ISBN	<b>464</b> Seitenzahl	<b>22,00</b> Preis (EURO)		
<b>Manesse</b> Verlag	<b>Zürich</b> Ort	<b>2017</b> Jahr	Schlagwörter <b>Ethik / Philosophie /</b>	
<b>Buch (Print, gebunden)</b> Medienart/Ausführung	<b>Erzählung / Roman</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? (Wolgast-Preis)	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	
Empfehl. für Taschenbuchtipp	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<b>Erstelldatum:</b>		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b>	
			Zentraldatei: <b>08.02.2018</b>	
			Verlag Datum	

**Inhaltsangabe**  
 Die Faszination und Popularität des Frankenstein-Mythos ist bis heute ungebrochen. Als „eine der größten moralischen Erzählungen“ der Weltliteratur ist er nach wie vor im kollektiven Bewusstsein präsent: Nach Jahren des Experimentierens ist es dem ehrgeizigen Forscher Dr. Victor Frankenstein gelungen, aus toter Materie künstliches Leben zu erschaffen: ein golem-ähnliches Wesen, halb Mensch, halb Monster. Mary Shelleys spannendes Meisterwerk ist zum 200-jährigen Jubiläum von Alexander Pechmann in der Urfassung von 1818 neu übersetzt worden.

**Beurteilungstext**  
 Der beinahe 400 Seiten starke Roman „Frankenstein“ lotet die Möglichkeiten des menschlichen Geistes aus und erweckt einen ewigen Menschheitstraum zum Leben: den Traum von der Erschaffung künstlichen Lebens. Doch der Traum wird von der Wirklichkeit eingeholt, denn das Ergebnis der alchemistischen Versuche des Dr. Frankenstein erschüttert denselben bis tief ins Mark. Entsetzt und schockiert überlässt er seine Schöpfung dem Schicksal. Dessen verzweifelte Suche nach Nähe und Akzeptanz endet in Chaos und Verwüstung. Als das Wesen nach und nach Rache an Frankensteins Familie nimmt, beschließt sein Schöpfer, seine eigene Schöpfung zu jagen und zu töten...

Diese Zeilen fassen den Plot des Romans im Wesentlichen zusammen. Die Allegorie darunter ist auch nach 200 Jahren kaum zu überlesen, und so aktuell wie eh und je: Es ist die Mythe eines jeden modernen Prometheus, dem Prototyp des Forschers, Erfinders und Schöpfers, der in seinem unersättlichen Wissens- und Optimierungsdrang Ungeheuer zum Leben erweckt, die er lieber nicht gerufen hätte. Sie warnt – wie auch die Hauptfigur Dr. Frankenstein selbst – vor einer entgrenzten menschlichen Vernunft, die sich selbst Göttlichkeit anmaßt und die Folgen ihrer Schöpfung nicht überschaut. Die Figur des Dr. Frankenstein tritt damit direkt die Erbschaft eines Prometheus aus der griechischen Mythologie oder auch eines Dr. Faustus aus dem germanischen Legendschatz an. Erfunden hat diese moderne Allegorie eine 19-Jährige Engländerin auf einer Reise durch die Schweiz: Mary Shelley war 1816 mit Freunden in der Nähe von Genf im Urlaub. Es gab ungewöhnlich kaltes und regnerisches Wetter, und so war man an Haus und Kamin gebunden. Man vertrieb sich die Zeit mit alten deutschen Gespenstergeschichten, bis die Idee aufkam, dieselben nachzuahmen. So entstand „Frankenstein“ als Gruselgeschichte zum Vorlesen im Freundeskreis.

Der Aufbau des Romans folgt in allen Teilen den Moden der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts: in einer losen Reihung von Briefen, Tagebuchaufzeichnungen und Berichten in Ich-Perspektive verbindet er konstruierte Authentizität und Identifizierungsmöglichkeiten mit den Hauptfiguren. Wie Bram Stokers „Dracula“ von 1897 startet der Roman mit Briefen, die mysteriöse Ereignisse schildern, die erst im Laufe des Romans Stück für Stück aufgeklärt werden können. Die durchgängig perspektivierte Erzählung liest sich auch heute noch erfrischend leicht und spannend – nicht zuletzt durch die geniale Übersetzung Alexander Pechmanns, der schon mit Neu-Übersetzungen von Arthur Conan Doyle und Jack London auf sich aufmerksam machte.

**Fazit:** Wer bis heute irgendwie um Mary Shelleys „Frankenstein“ drum herum gekommen ist – das 200-jährige Jubiläum bietet DIE Gelegenheit das Versäumnis nachzuholen; und zwar in einer Prachtausgabe mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Nachwort und Anmerkungsapparat – bei Manesse selbstverständlich.

.....